



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Aschaffenburg III

Nummer

5	7	0
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	4	6	2	3
2. Waldfläche in Hektar	3	5	0	0
3. Bewaldungsprozent	7	5		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent				

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X			
Weitere Mischbaumarten				X		X	X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Fläche der Hegegemeinschaft Aschaffenburg III liegt im Naturpark Spessart. Der kommunale Waldbesitz ist in enger Verzahnung mit Groß- und Kleinprivatwald. Der Kleinprivatwald ist geprägt durch kleine Flurstücksgrößen und viele Eigentumseinheiten. Die HG 570 liegt innerhalb der Grenzen der Hochwildhegegemeinschaft Spessart-Süd.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Baumart Fichte hat in der HG Aschaffenburg III ein sehr hohes Klimarisiko. Das Risiko der Kiefer ist ähnlich hoch, nimmt aber mit zunehmender Höhenlage ab. Für die Hauptlaubholzarten Buche und Eiche zeigen die Klimamodellierungen ein geringes Klimarisiko. Insbesondere an Waldrändern und exponierten Lagen hat sich in der Praxis der letzten Jahre aber gezeigt, dass die Buche in vielen Bereichen anfällig für lange Trocken- und Hitzeperioden ist. Das Grundgerüst der zukünftigen Waldzusammensetzung sollte deshalb die Eiche bilden. Ergänzt wird sie durch Buche und bisher seltenere heimische Laubholzarten.

Für Waldbesitzer heißt das in den nächsten Jahren erhöhte Anstrengungen beim Waldumbau. Gerade im Bereich des Privatwalds haben sich viele Kahlflächen aufgetan, die nun wiederbestockt werden müssen. Nach wie vor gibt es noch

einige Bereiche mit umbauwürdigen Fichtenreinbeständen. Es ist deshalb damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren weitere Kahlfelder entstehen. In Buchenreinbeständen müssen zudem frühzeitig Mischbaumarten eingebracht werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild.....	X
	Gamswild.....		Schwarzwild.....	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

In dieser Höhenstufe dominiert die Baumart Fichte mit einem Anteil von rund 35%, knapp gefolgt von der Baumart Buche mit einem Anteil von rund 31%. Sonst. Laubholz kommt zudem zu ca. 20%, die Eiche zu 6%.

Über alle Baumarten liegt der Verbiss in dieser Höhenstufe bei ca. 39%, wobei die Laubhölzer mit einem Verbissprozent von 53 deutlich stärker verbissen werden als das wenig klimatolerante Nadelholz. Es ist festzustellen, dass schon im Initialstadium der Verjüngung ein sehr starker Verbissdruck auf allen Baumarten lastet, was zwangsläufig zur Wuchsverzögerung und schlechten Baumartenqualitäten führt. Naturverjüngungen aus selteneren und stärker verbissenen Laubbaumarten haben so keine Anwuchschance.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In der nächsten Höhenstufe ist die Baumartenverteilung deutlich in Richtung Buche verschoben, diese kommt zu 52% vor, während Fichten nur noch zu 21% vorkommen. Nennenswert vertreten ist darüber hinaus die Baumart Kiefer mit ca. 10% und Sonst. Laubhölzer mit 8%.

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten liegt bei 18%, wobei wieder die Laubhölzer mit 24,1% deutlich stärker verbissen werden als die Nadelhölzer (7,5%).

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei den Pflanzen über der maximalen Verbisshöhe dominieren Edellaubhölzer mit einem Anteil von 45%, gefolgt von der Baumart Buche mit ca. 32%. Darüberhinaus kommt Sonst. Nadelholz zu ca. 13% vor. Verlegt werden hier v.a. die Nadelhölzer, wobei der Anteil an gefegten Nadelhölzern bei fast 30% liegt.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	2	9
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		8

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Situation der Waldverjüngung muss mit Augenmerk auf die notwendige weitere Stabilisierung der Wälder, eine möglichst naturnahe und gemischte Verjüngung des Waldes ermöglichen.

Die Daten zeigen einen hohen Einfluss von Schalenwild auf die Waldverjüngung. Gerade seltene Baumarten, solche die beim Aufbau eines klimastabilen Waldes von Bedeutung wären, werden überdurchschnittlich stark verbissen und haben deshalb keine Chance beim aufwachsen. Dieser Zustand entspricht nicht den gesetzlichen Vorgaben und daher kann die Waldverjüngungssituation nicht als tragbar gewertet werden.

Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass sich gegenüber dem letzten forstlichen Gutachten eine deutliche Verbesserung der Waldverjüngungssituation eingestellt hat. Das Leittriebverbissprozent über alle Baumarten ist von über 30% auf 18% gesunken. Neben den nicht klimatoleranten Fichten können aktuell auch Buchen weit häufiger durchwachsen.

Rückblickend betrachtet ist der Schalenwildeinfluss auf die Waldverjüngung in den letzten Jahrzehnten, neben geringfügigen periodischen Schwankungen, immer zu hoch gewesen. Im Anbetracht der schon gegenwärtigen klimatischen Rahmenbedingungen kommen unter diesen Umständen große finanzielle Belastungen auf den Waldbesitzer zu.

Festzuhalten ist außerdem, dass die Situation in erster Linie auf die Überpopulation an Rotwild zurückzuführen ist. Eine Waldverjüngung kann deshalb in der momentanen Lage nur mit Schutzmaßnahmen erfolgen. Von den 29 Verjüngungsflächen waren immerhin 8 geschützt.

Da der Wildbestand nicht den gesetzlichen Zielen entspricht wird der Einfluss des Schalenwilds, in erster Linie des Rotwilds, als "zu hoch" bewertet werden.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Auch wenn sich die Waldverjüngung gegenüber dem letzten Gutachten zum positiven entwickelt hat, konnte, trotz der Bemühung von Seiten des Waldbesitzes und der Jägerschaft, noch keine zufriedenstellende Situation erreicht werden. Daher wird empfohlen, den Abschuss nochmals zu erhöhen.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum 30.09.2024	Unterschrift 
--------------------------	---

(Forstoberrat Sebastian Spatz
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“